

Zum Nacherfinden. Konzepte und Materialien für Unterricht und Lehre
Online-Supplement

Notengebung auf Wunsch?

**Zieldifferente Leistungsbewertung im Spannungsfeld
von (vermuteten) Bedürfnissen und realen Konsequenzen**

**Online-Supplement 5:
„Erfahrungsbasiertes Leistungsverständnis“ als Basis
von Bewertungsprozessen: Ursprung und mögliche Wirkung**

Ramona Lau^{1,*} & Anika Lübeck¹

¹ Universität Bielefeld

* Kontakt: Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg,
Universitätsstr. 23, 33615 Bielefeld
ramona.lau@uni-bielefeld.de

Dieses Online-Supplement ist im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes
„Reflexion, Leistung und Inklusion. Qualifizierungserfordernisse für einen
reflexiven Umgang mit Leistung in der inklusiven Sekundarstufe“ (FKZ:
01NV1710A-C) entstanden.

Zitationshinweis:

Lau, R., & Lübeck, A. (2021). Notengebung auf Wunsch? Zieldifferente Leistungsbewertung im Spannungsfeld von (vermuteten) Bedürfnissen und realen Konsequenzen [Online-Supplement 5: „Erfahrungsbasiertes Leistungsverständnis“ als Basis von Bewertungsprozessen: Ursprung und mögliche Wirkung]. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 3 (2), 38–48. <https://doi.org/10.11576/dimawe-4127>

Online verfügbar: 08.02.2021

ISSN: 2629–5598



© Die Autor*innen 2021. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).
URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

„Erfahrungsbasiertes Leistungsverständnis“ als Basis von Bewertungsprozessen: Ursprung und mögliche Wirkung

Überblick zusammengestellt und adaptiert aus: von Barga, I. (2017). Zum Leistungsverständnis von Lehrkräften im inklusiven Alltag – Einblicke in eine qualitative Längsschnittstudie. In A. Textor, S. Grüter, I. Schiermeyer-Reichl & B. Streese, Bettina (Hrsg.), *Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft. 2. Unterricht, Leistungsbewertung und Schulentwicklung* (S. 148–156). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Wenden Regelschullehrkräfte in der Praxis ein Leistungsverständnis an, das auf ihren eigenen bisherigen Erfahrungen basiert und das bewusst von rechtlichen Vorgaben, z.B. zur Leistungsbewertung, abweichen kann, so kann man dieses als *Erfahrungsbasiertes Leistungsverständnis* bezeichnen. Zum Tragen kommt dies z.B., wenn eine Lehrkraft einem geäußerten Wunsch nach normalerweise nicht geforderter bzw. notwendiger Benotung nachkommt, um im angenommenen Sinne von Schüler*innen zu handeln. Die Lehrkraft möchte in diesem Fall mit der Notenvergabe den Schüler*innen unter Rückgriff auf bekannte und im Regelschulsystem anerkannte Bewertungsformen gerecht werden.

Als Auslöser für die Umsetzung des individuellen Erfahrungsbasierten Leistungsverständnisses kann für das besprochene Beispiel der nicht notwendigen Notenvergabe für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf häufig der Anspruch der Regelschullehrer*innen identifiziert werden, im Kontext von Leistungsbewertung möglichst allen Schüler*innen mit und ohne einen sonderpädagogischen Förderschwerpunkt gerecht werden zu wollen. Eine mögliche Wirkung dieses Verhaltens ist, dass der Versuch, eine gerechte und verhältnismäßige Leistungsbewertung zum subjektiven Wohle von Schüler*innen vorzunehmen, letztlich zu einer verstärkten Unterscheidung zwischen Schüler*innen mit und solchen ohne sonderpädagogischen Förderschwerpunkt führen kann. Dies gilt, wenn die Notenvergabe die im Förderbedarf begründete Leistungsdifferenz durch vermeintlich objektive Verfahren für alle sichtbar zementiert – auch dies zum angenommenen Wohl der Schüler*innen.

Welche Handlungsfelder und Aufgaben bezüglich einer Leistungsbewertung in inklusiven Settings lassen sich aus diesen Beobachtungen ableiten?